

# **Saarbrücker Zeitung vom 14.11.1994**

## **Millionenschaden bei Großbrand**

### **Lagerhalle in Überherrn wurde ein Raub der Flammen**

Überherrn (om). Sachschaden in zweistelliger Millionenhöhe entstand am Samstag morgen bei einem Großbrand in der Lagerhalle der Firma "Absaar" in Überherrn. Gegen 9 Uhr hatte es bei dem Hersteller von Batterieladegeräten im Industriegebiet "Häsfeld" im Ortsteil Altforweiler eine Explosion in der Lagerhalle gegeben. Die 300 Quadratmeter große Halle wurde völlig zerstört. Hier lagerten fertige Produkte.

#### **Gas entzündete sich**

Beim Aufladen eines batteriebetriebenen Gabelstaplers hatte sich über Nacht Knallgas gebildet. Das Gas sammelte sich in der Halle an und entzündete sich kurz vor 9 Uhr aus noch ungeklärter Ursache. Die Explosion war so heftig, dass die Trennwand zur benachbarten Produktionshalle durchbrochen wurde. Teile der Trennwand wurden in die Produktionshalle geschleudert. Drei Frauen, die dort arbeiteten, blieben unverletzt. Bei der Brandbekämpfung waren zwischen 120 und 150 Wehrleute mit fast 30 Fahrzeugen im Einsatz. Da sehr viel Wasser in kürzester Zeit entnommen werden musste, reichten die Hydranten im Industriegebiet nicht aus. Es mussten zusätzliche Versorgungsleitungen gelegt werden. Unter anderem wurde Wasser aus einem einen Kilometer entfernten Kiesweiher zum Brandort gepumpt. Gleich zweimal wurde am Samstag Umweltalarm ausgelöst. Luftmessungen hatten Hinweise auf giftige Gase ergeben. Die Bevölkerung wurde über den Rundfunk aufgefordert, ihre Häuser nicht zu verlassen und Fenster und Türen geschlossen zu halten. Als der Wind drehte, war die Gefahr gebannt.

<b>Erschienen:</b> 14.11.1994 / SZ-Cic / SBM	
<b>Ressort:</b> Saarseite	
<b>Textname:</b> saar.sls.feuer.neu	
<b>Verfasser:</b> Morguet, Oliver	

## **Mit 28 Löschwagen am Brandherd**

### **Großfeuer in Altforweiler: 12 Stunden kämpften 150 Wehrleute gegen die Flammen**

Überherrn (om). Fast zwölf Stunden waren am Samstag bis zu 150 Feuerwehrleute mit 28 Löschfahrzeugen im Einsatz, um den Großbrand in einer Lagerhalle der Firma "Absaar" in Überherrn-Altforweiler zu löschen. Die Löscharbeiten gestalteten sich außergewöhnlich schwierig. Anfangs gab es nicht genug Wasser, zum anderen war das Hochregallager nicht zugänglich. Mit einem Schlauchwagen der Saarwellingener Wehr wurden zusätzliche Versorgungsleitungen aufgebaut. Damit wurde Wasser aus einem rund einen Kilometer entfernten Kiesweiher und aus weiteren Hydranten in der St. Avolder-Straße entnommen. Die Feuerwehr informierte die zuständigen Wasserwerke. Es wurden zusätzliche Pumpen eingesetzt. So konnten die Hochbehälter aufgefüllt und der Druck in den Hydranten wieder erhöht werden. Dadurch wurde auch die Wasserversorgung der Bevölkerung sichergestellt. "Als ich eintraf, brannte die Halle bereits lichterloh, und die Flammen schlugen schon aus dem Dach", berichtete gestern der Saarlouiser Wehrführer Wolfgang Herrmann im Gespräch mit unserer Zeitung. Herrmann hatte zusammen mit seinen Überherrner Kollegen die Einsatzleitung übernommen. 40 Minuten nach dem Ausbruch des Feuers war auch Kreisbrandinspekteur Helmut Hoffmann vor Ort. Im Einsatz waren die gesamte Überherrner Wehr, der Löschbezirk Innenstadt der Kreisstadt Saarlouis sowie Kommandos aus Saarwellingen und Bous. Die Nachlöscharbeiten dauerten den gesamten Sonntag über noch an.

#### **Kran mußte Hallenwand einreißen**

Eine Wand der 300 Quadratmeter großen Halle mußte mit einem Kran eingerissen werden, um überhaupt an den Brandherd heran zu kommen. Den Einsatzkräften bot sich danach ein chaotisches Bild. "Es herrschte ein irrsinniges Durcheinander in der Halle", erzählt Kreisbrandinspekteur Hoffmann. Meterhoch hatten sich im Inneren die verkohlten Überreste der Hochregallager und der Batterieladegeräte aufgetürmt. Bagger zogen das immer noch brennende Material nach draußen. Brandursache ist nach ersten Ermittlungen ein batteriebetriebener Gabelstapler, der an ein Ladegerät angeschlossen war. Vermutlich hatte sich bei dem Ladevorgang Knallgas gebildet und in der Halle angesammelt. Wie sich das Gas dann schließlich am Samstag morgen, kurz vor 9 Uhr entzündet hat, ist noch unklar. Drei Mitarbeiterinnen der Firma überstanden die Katastrophe nur mit viel Glück unverletzt. Sie hatten in der Produktionshalle direkt neben dem Hochregallager gearbeitet. Durch die Explosion war die Trennwand zerfetzt und Teile davon in die Produktionshalle geschleudert worden. Von den Frauen wurde niemand verletzt, eine erlitt einen Schock. Weil die Gefahr bestand, daß sich "nitrose Gase" - ein giftiges Gemisch aus Luft und Stickoxiden - gebildet haben könnten, wurde für die umliegenden Ortschaften gleich zweimal Umweltalarm ausgelöst. Die zuständigen Behörden waren zu Luftmessungen vor Ort. Um 13 Uhr hatte es zunächst Entwarnung gegeben, aber schon eine Stunde später wurde die Bevölkerung erneut aufgeschreckt. Es hatte sich eine neue Wolke gebildet. Endgültige Entwarnung wurde am Nachmittag gegeben. Der Wind hatte inzwischen gedreht und der Qualm zog jetzt in Richtung Warndtwald.

<b>Erschienen:</b> 14.11.1994 / SZ-Cic / SLS_LOK	
<b>Ressort:</b> Saarlouis	
<b>Textname:</b> om.alarm	
<b>Verfasser:</b> Morguet, Oliver / Saarbrücker Zeitung	

## **Feuerwehrleute kämpften bis zur Erschöpfung**

### **Giftwolke: Menschen durften Häuser nicht verlassen**

Große Unruhe und Verunsicherung herrschte am Samstag in weiten Teilen der Bevölkerung im Raum Überherrn und Saarlouis. Rundfunk-Meldungen warnten vor einer möglicherweise giftigen Rauchwolke. Die Menschen wurden übers Radio aufgefordert, ihre Häuser nicht zu verlassen und Fenster und Türen geschlossen zu halten. Wegen des Großbrandes im Hochregallager der Firma "Absaar" im Industriegebiet "Häsfeld" in Altforweiler war gleich zweimal Umweltalarm ausgelöst worden. Dem Feuer war das gesamte Hochregallager der Herstellerfirma von Batterieladegeräten zum Opfer gefallen. Es bestand die Gefahr, daß sich sogenannte "nitrose Gase" - eine giftige Mischung aus Luft und Stickoxiden - gebildet haben könnten. Ständig wurden von Umweltbehörden Luftmessungen vorgenommen. Um 13 Uhr wurde zunächst Entwarnung gegeben, aber schon um 14 Uhr wurden die Bürger erneut aus ihrer Wochenendruhe aufgeschreckt. Betroffen waren laut Rundfunkmeldungen die Überherrner Ortsteile Altforweiler, Berus und Felsberg sowie die Saarlouiser Stadtteile Neuforweiler und Beaumarais. Obwohl Picard nicht explizit genannt wurde, machte sich auch dort in der Bevölkerung Unruhe und Sorge breit. Der Martinsumzug am Abend schien gefährdet zu sein. Viele im Ort atmeten auf, als die Warnung am Nachmittag endgültig aufgehoben wurde. Der Wind hatte gedreht und der Qualm zog jetzt in Richtung Warndtwald. Eine weithin sichtbare Rauchsäule zog den ganzen Tag über unzählige Schaulustige an. Die Einsatzkräfte der Polizeiinspektionen Saarlouis und Bous hatten alle Hände voll zu tun und mußten den Verkehr in Altforweiler regeln. Fast zwölf Stunden kämpften zwischen 120 und 150 Wehrleute bis zur Erschöpfung gegen das Feuer an. Im Einsatz waren die gesamte Überherrner Wehr, der Löschbezirk Saarlouis-Innenstadt sowie die Wehren Saarwellingen und Bous. Aus Saarwellingen kam ein Schlauchwagen, um neue Leitungen für die Wasserversorgung zu verlegen. Die Bouser Wehr war mit neuer Drehleiter angerückt. Beim Eintreffen der Wehr schlugen die Flammen schon aus dem Hallendach. Die Wehrleute konnten aber ein Übergreifen der Flammen auf die benachbarte Produktionshalle und das Verwaltungsgebäude verhindern. Die Nachlöscharbeiten dauerten bis Sonntag an. Immer wieder mußten kleinere Brand- und Glutnester bekämpft werden.

<b>Erschienen:</b> 15.11.1994 / SZ-Cic / SBM	
<b>Ressort:</b> Saarseite	
<b>Textname:</b> brand62	
<b>Verfasser:</b> Morguet, Oliver / Lessau, Gustav	

## **Keine Vergiftung durch das Löschwasser festgestellt**

### **Großfeuer Altforweiler: Kripo untersucht Brandort**

Überherrn (om/glu). Eine Knallgasexplosion hat den Großbrand verursacht, bei dem am Samstag im Industriegebiet "Häsfeld" in Überherrn-Altforweiler eine Lagerhalle völlig zerstört wurde. Das nur wenige Meter neben der ausgebrannten Lagerhalle stehende Verwaltungsgebäude der Firma "Absaar" konnte durch den Großeinsatz der rund 150 Feuerwehrleute geschützt werden. Die Spezialisten des Landeskriminalamtes hatten am Montag den Brandherd erneut untersucht. Dabei bestätigten sich die vorläufigen Untersuchungsergebnisse vom Samstag: In dem Hochregallager stand ein batteriebetriebener Gabelstapler. Das Fahrzeug war über Nacht an ein Ladegerät angeschlossen. Durch den Ladevorgang bildete sich Knallgas und sammelte sich in der Halle an. Ein technischer Defekt an dem Ladegerät löste dann vermutlich die Explosion aus. Dieser technische Defekt am Ladegerät ist aber noch nicht definitiv nachgewiesen.

### **Ein TÜV-Experte vor Ort**

Am Montag war noch ein Gutachter vom Technischen Überwachungsverein Saarland vor Ort, um dies zu klären. Dies teilte das Landeskriminalamt gestern auf Anfrage unserer Zeitung mit. Am Montag morgen stand noch immer eine Qualmwolke in der Ruine der ausgebrannten Industriehalle. Es roch weiterhin stark nach Rauch. Auch die Feuerwehr war noch mit einer Brandwache vor Ort, um die traurigen Überreste des Großfeuers zu kontrollieren. Die Bevölkerung von Überherrn-Altforweiler war zu keiner Zeit durch das Feuer in Gefahr, versichern Brandexperten. Das Industriegebiet und die Firma "Absaar" liegen mindestens 250 Meter von der bebauten Ortslage entfernt.

### **Gefahr für das Grundwasser?**

Nachdem von mehreren Seiten Bedenken geäußert wurden, das Großfeuer könnte durch verbrannte Kunststoffteile zu einer Vergiftung des Löschwassers und zu gefährlicher Luftverunreinigung geführt haben, wurden am Montag vom saarländischen Umweltministerium zerstreut. Im Rahmen des Umweltalarms sei bei dem Brand ein Mitarbeiter des Landesamts für Umweltschutz (LfU) rund sieben Stunden vor Ort in Überherrn-Altforweiler im Einsatz gewesen. Es seien Löschwasserproben von dem LfU-Mitarbeiter genommen worden. "Die Ergebnisse der Probennahme geben keinerlei Anlaß zur Annahme von Grundwassergefährdung", versicherte das Ministerium. Die Feuerwehr habe außerdem vor Ort Luftproben genommen, in denen nach Erkenntnis des Ministeriums keine gefährlichen Stoffe nachgewiesen worden seien.

<b>Erschienen:</b> 15.11.1994 / SZ-Cic / SLS_LOK	
<b>Ressort:</b> Saarlouis	
<b>Textname:</b> om.ruine	
<b>Verfasser:</b> Morguet, Oliver	

## Von der Lagerhalle ist nur noch eine Ruine geblieben

### "Häsfeld": Feuerwehr war auch gestern noch im Einsatz

**Altforweiler (om).** Auch am Montag morgen steht noch eine Qualmwolke in der Ruine des Hochregallagers der Firma "Absaar" im Industriegebiet "Häsfeld" in Altforweiler. 36 Stunden nach dem Großbrand, bei dem die Halle des Herstellers von Batterieladegeräten völlig zerstört wurde, ist auch der Einsatz der Feuerwehr noch immer nicht zu Ende. Eine Brandwache kontrolliert ständig die traurigen Überreste des Feuers, das einen Schaden von rund zehn Millionen DM angerichtet hat. "Die Zusammenarbeit zwischen den Einsatzkräften der Feuerwehr und den eingeschalteten Behörden hat gut funktioniert", stellte der Überherrner Bürgermeister Reinhard Jennewein gestern auf Anfrage der SZ fest. Der Verwaltungschef war am Samstag selbst fast acht Stunden vor Ort. Er war von der Polizeiinspektion Bous benachrichtigt worden. Jennewein zollte den Feuerwehrleuten ein großes Lob. Sie hätten - teilweise unter dem Einsatz ihres Lebens - "wie die Berserker geschafft". Ihm selbst sei ein ums andere Mal angst und bange geworden, als er die Wehrmänner unter den glühend heißen Stahlträgern arbeiten sah. Die Halle sei beim Eintreffen der Wehren aus Überherrn, Saarlouis, Saarwellingen und Bous schon nicht mehr zu retten gewesen. Den rund 150 Wehrlern sei es jedoch gelungen, ein Übergreifen des Feuers auf das Verwaltungsgebäude und die Produktionsstätte des Unternehmens zu verhindern. Beide Gebäude waren nahezu unversehrt geblieben. Jennewein bestätigte, daß es Schwierigkeiten bei der Wasserversorgung gegeben habe. Bei solchen Großbränden würden aber überall im Laufe der Löscharbeiten Engpässe auftreten. Bei gewerblichen Baumaßnahmen habe die Untere Bauaufsicht zu prüfen, ob die Wasserversorgung im Brandfall gewährleistet ist. Dies sei geschehen und die Versorgung für ausreichend befunden worden. Alle zuständigen Energieversorgungsunternehmen waren vor Ort: Die "Kommunalen Dienste Überherrn (KDÜ)", die Vereinigte Saar Elektrizitäts AG (VSE) und die Südwestgas. Die KDÜ habe das Wasserwerk angewiesen mehr zu fördern; VSE und Südwestgas hätten ihre Hauptleitungen abgeschaltet. Auch seien Maßnahmen getroffen worden, um Umweltgefährdungen zu vermeiden. Der "Höllengraben" - ein Fließgewässer, in das der Regenwasserkanal des Industriegebietes eingeleitet wird, - wurde ständig von der Ortpolizeibehörde und dem Landesamt für Umweltschutz (LfU) kontrolliert. Es bestand die Gefahr, daß dort Löschwasser mit möglicherweise giftigen Stoffen einläuft. Es habe Sauerstoff bereitgestanden, um das Wasser notfalls damit anzureichern.

*Hätte man Eintritt verlangt, wäre viel Geld zusammengekommen*

Das Staatliche Institut für Gesundheit und Umwelt (SIGU) führte ständig Luftmessungen durch, weil nicht ausgeschlossen werden konnte, daß sich giftige Gase gebildet hatten. Zweimal wurde Umweltalarm ausgelöst. Die Bevölkerung wurde über Radiomeldungen gewarnt. Zahlreiche Schaulustige säumten am Wochenende die Absperrungen rund um das Firmengelände. Am Sonntag abend, als er nochmals selbst vor Ort war, zählte Jennewein noch etwa 40 Autos. Überherrner Feuerwehrleute hatten ihrem "Dienstherren" den Rat gegeben, doch eine Kasse aufzustellen und Eintritt zu verlangen. Damit sei viel Geld zu verdienen.